

Liechtensteiner Volksblatt

Adresse: Feldkircher Strasse 5, 9494 Schaan · Telefon (075) 232 42 42 · Fax Redaktion (075) 232 29 12 · Fax Inserate (075) 232 95 46 · Amtliches Publikationsorgan · 80 Rp.

Schweiz bekommt ab 1995 Mehrwertsteuer in der Höhe von 6,5 Prozent

Überraschend deutliche Zustimmung zu allen vier Steuervorlagen seitens des Volkes – Wirtschaft hofft auf Revitalisierung – Keine Werbeverbote

Bern (AP) Konsumgüter und Dienstleistungen werden ab 1995 in der Schweiz mit einem Umsatzsteuersatz von 6,5 Prozent belastet; Werbung für Alkohol und Tabak wird nicht verboten. Dies ist das Fazit der eidgenössischen Abstimmung, bei der sich der Souverän zum vierten aufeinanderfolgenden Mal hinter Bundesrat und Parlamentsmehrheit stellte. Die Stimmbeteiligung betrug 44 Prozent.

Die Zustimmung zur vierteiligen Steuervorlage fiel nach drei vergeblichen Anläufen zur Einführung der Mehrwertsteuer überraschend deutlich aus: Der Übergang von der Warenumsatz- zur Mehrwertsteuer wurde mit 1 347 054 (66,7 Prozent) Ja gegen 673 847 (33,3 Prozent) Nein genehmigt. Alle Kantone mit Ausnahme des Wallis befürworteten den Systemwechsel. Die als Beitrag zur Gesundung der Bundesfinanzen deklarierte Satzerhöhung auf 6,5 Prozent wurde etwas weniger deutlich, mit 1 163 907 (57,7 Prozent) Ja gegen 852 087 (42,3 Prozent) Nein, gutgeheissen. Die Stimmberechtigten schluckten damit nach der Treibstoffzollerhöhung im März zum zweiten Mal im gleichen Jahr eine Er-

höhung der Fiskalbelastung. Mit Ausnahme des traditionell föderalistischen und fiskalpolitisch konservativen Kantons Schwyz sowie der lateinischen Stände Wallis, Jura, Gené und Tessin fand die Steuererhöhung in allen Kantonen eine Mehrheit. Die Ermächtigung an das Parlament, den Steuersatz zur Finanzierung der AHV auf 7,5 Prozent zu erhöhen, fand ebenfalls Zustimmung, und zwar mit 1 258 519 (62,6 Prozent) Ja gegen 751 503 (37,4 Prozent) Nein. Bei den Kantonen scherte nur das Wallis aus. Mit 1 211 181 (60,6 Prozent) Ja gegen 786 634 (39,4 Prozent) Nein hiessen die Stimmberechtigten schliesslich die rein fiskaltechnische Umwandlung der Automobil- und Mineralölzölle in Verbrauchssteuern gut; die Kantone Wallis, Tessin und Schwyz votierten mehrheitlich dagegen.

Eine Genugtuung war der Abstimmungsausgang vor allem für Bundesrat Otto Stich, der zu Beginn des Abstimmungskampfs mit seiner «Alles-oder-Nichts»-Parole Verärgerung in Kreisen der Wirtschaft und der bürgerlichen Parteien ausgelöst hatte. Vor der Bundeshauspresse schrieb es der Finanzminister denn auch vor allem seinem persönlichen Einsatz zu, dass die Satzerhöhung

von 6,2 auf 6,5 Prozent gebilligt wurde. SPS und Gewerkschaften erblickten im Volksentscheid eine Absage an die bürgerliche Sparwut, während die bürgerlichen Parteien in ihren Stellungnahmen demgegenüber den Akzent auf die Not-

abend einen reduzierten Steuersatz für ihre Branche, während die grossen Wirtschaftsverbände auf die Gefahr eines Investitionstaus bis zur Einführung der Mehrwertsteuer aufmerksam machten.

Keine Suchtmittelwerbeverbote

Chancenlos waren die Initiativen «zur Verminderung der Alkoholprobleme» und «zur Verminderung der Tabakprobleme». Das vorgeschlagene Werbeverbot für Alkohol scheiterte mit 1 526 678 (74,7 Prozent) Nein gegen 515 927 (25,3 Prozent) Ja. Das Tabakwerbeverbot wurde mit 1 520 910 (74,5 Prozent) Nein gegen 521 344 (25,5 Prozent) Ja verworfen. Die Opposition gegen das gesundheitspolitisch begründete Anliegen war unter dem Eindruck der Rezession um mehr als 15 Prozentpunkte höher als vor 15 Jahren. Damals war die identische Ziele verfolgende Guttempler-Initiative mit nur 59 Prozent Nein verworfen worden. Der Bundesrat wertete das Ergebnis als Auftrag, Alkohol- und Tabakprobleme auf andere Weise als durch Verbote anzugehen. Die Initianten sahen sich demgegenüber als Opfer von demagogischen Argumenten und eines Grosseinsatzes von Werbemitteln.

Schlussresultat der Bundeskanzlei

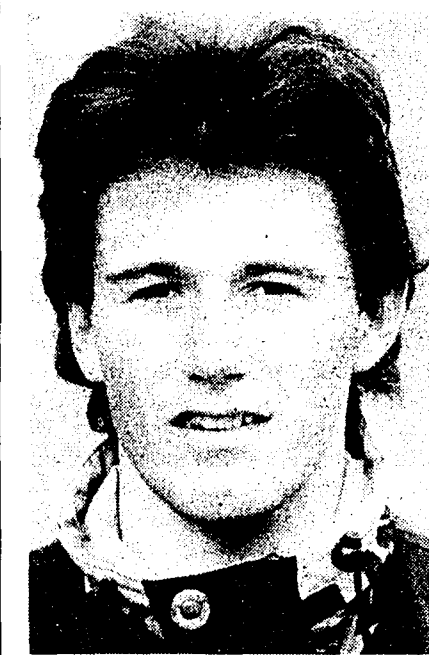
	Ja %	Nein %
Mehrwertsteuer	66,7	33,3
Satzerhöhung	57,7	42,3
AHV-Prozent	62,6	37,4
Verbrauchssteuern	60,6	39,4
Alkoholwerbeverbot	25,3	74,7
Tabakwerbeverbot	25,5	74,5
Stimmbeteiligung	44,0 Prozent	

wendigkeit der Fortführung der Sparbemühungen legten. Einig war man sich in allen Lagern, dass die Wirtschaft mit dem Systemwechsel einen Revitalisierungsschub erhält. Gastgewerbe und Tourismus forderten noch am Sonntag

Sport aktuell

FC Vaduz klar geschlagen

Mit einer klaren 0:4-Niederlage in Ascona beendete der FC Vaduz gestern das Fussball-Jahr 1993. Die Vaduzer liegen somit nach Verlustpunkten auf dem drittletzten Platz und müssen im Frühjahr gegen den Abstieg kämpfen.



Sensationeller Achim Vogt

Mit einer sensationellen Leistung wartete am Samstag beim Weltcup-Riesentorlauf in Park City (USA) der Balzner Achim Vogt (Bild) auf. Der LSV-Läufer belegte den hervorragenden 8. Rang und sicherte sich somit weitere 37 Weltcuppunkte. Schon in Sölden hatte Vogt mit Platz 21 aufhorchen lassen. Unglaublich am Samstag in Park City vor allem Achim Vogts zweiter Durchgang: 5 Hundertstelsekunden hinter Franck Piccard fuhr der Liechtensteiner die zweitbeste Laufzeit, schneller als Tomba, Mader, Aamodt und Co! Für den 23-jährigen Balzner war es natürlich das bislang beste Ergebnis seiner Karriere und auch für Liechtensteins Herrenteam gab es seit vielen Jahren im Riesenslalom keine so gute Klassierung mehr. Die weiteren Liechtensteiner, Marco Büchel (33.) und Daniel Vogt (46.) verpassten die Qualifikation für den Finallauf nur ganz knapp. Beim gestrigen Slalom belegte Büchel Platz 51. Daniel Vogt schied aus, Achim Vogt war nicht am Start.

«Uraufführung» zeitgenössischer Kunst im Rubenssaal in Vaduz

Liechtensteinische Staatliche Kunstsammlung zeigt Werke des spanischen Künstlers Antoni Tàpies – Erstmals ausserhalb von Spanien zu sehen

(pdg) – Als «Uraufführung» bezeichnete Georg Malin in seiner Einführung zur jüngsten Ausstellung die Tatsache, dass erstmals zeitgenössische Kunst im Rubenssaal in Vaduz zu sehen ist. Am Freitagabend wurde vom Präsident des Stiftungsrates der Liechtensteinischen Staatlichen Kunstsammlung, Heinz Meier, die Ausstellung «Tàpies, Certeses sentides» aus der Tàpies-Stiftung in Barcelona eröffnet. Stilgerecht wurde diese Eröffnung mit moderner Musik, dargeboten von Hieronymus Schädler und Christian Reburg, beide Zürich, umrahmt.

Das Ungewöhnliche dieser Ausstellung ist neben der erstmaligen Präsentation dieser Werke von Tàpies der Ort und die Kooperation, die zu dieser Schau geführt haben. Georg Malin berichtete von Kontakten der Galerie am Lindenplatz, Schaan (Kurt Prantl), mit der Tàpies-Stiftung in Barcelona und von der fruchtbaren Zusammenarbeit mit der Galerie Lelong in Zürich. Doch erst die Bereitschaft des Landtages und der Regierung sowie des Stiftungsrates der Staatlichen Kunstsammlung und der Lampadia-Stiftung und deren Repräsentanten Herbert Batliner ermöglichten diese aussergewöhnliche Schau. Für die Gestaltung der Ausstellung zeichnete Architekt Florin Frick unter Mitarbeit von Herrn Walter Kranz und Enzenhofer verantwortlich. Ihnen allen dankte Georg Malin für das Zustandekommen.

Anton Tàpies ist am 23. Dezember 1923 in Barcelona geboren. Nach einem schweren Unfall und einer gravierenden Krise begann der 17-jährige als Rekonvaleszent zu malen. Das Jus-Studium folgte und mit 23 begann er seine eigentliche Laufbahn als Maler. Schon damals experimentierte Tàpies mit ganz ungewöhnlichen Materialien. Im Jahre 1951 besuch-



Dr. Georg Malin eröffnete am Freitagabend im Rubenssaal der Staatlichen Kunstsammlungen die Ausstellung des spanischen Künstlers Antoni Tàpies.

(Bild: Brigitt Risch)

te er Picasso, ohne in dessen Bannkreis zu geraten. Tàpies stand Miró besonders nahe. Und 1952 durfte der kaum dreissigjährige Künstler an der 24. Biennale in Venedig ausstellen. Der Sprung nach amerikanischen Zentren führte zu etlichen Ausstellungen. Die zweite Ausstellung an der Biennale Venedig 1954 festigte den internationalen Ruhm. Dies sind in wenigen Worten die wesentlichen Stationen im Leben des Künstlers.

Tàpies vertiefte sich in fernöstliche Weisheiten, lernte den Buddhismus kennen und suchte Rat im Zen und Yoga. Dazu kam, dass Tàpies viel las. «In der Malerei hatte sich der Spanier von den starken Einflüssen Klees, Mirós und Dubuffets gelöst. In seinen Bildern zog mehr und mehr eine erdhafter Poesie ein», betonte Georg Malin in seiner Einführung. Der Katalane Tàpies distanzierte sich energisch von der Franco-Diktatur, was ihm starke Sympathien in demokratischen Ländern einbrachte. Schon früh besass er in St. Gallen in der Erker-Galerie einen Stützpunkt, von dem aus der deutschsprachige Kulturraum effizient beeinflusst werden konnte. Hinzu kamen Galerien in Essen und München. Inzwischen gehören die Werke von Tàpies zum festen Bestandteil vieler grosser Museen der Welt. In der Liechtensteinischen Staatlichen Kunstsammlung befinden sich 13 graphische Werke. Der Grafos-Verlag Vaduz verlegte mehrere graphische Blätter des Künstlers und der Oeuvre-Katalog des 70-jährigen Spaniers wird insgesamt vier grosse Bände umfassen.

Über den kleinen Kreis der Besucher bei der Vernissage hinaus sind die Aus-

führungen von Georg Malin über das Werk von Tàpies mehr als nur eine Hilfestellung für das Verständnis dieser Ausstellung. Es war der Versuch einer Definition moderner Kunst überhaupt. Georg Malin präziserte das Werk des Spaniers u. a. folgendermassen: «Tàpies ist in seinen Arbeiten der Materie verpflichtet, um nicht zu sagen verfallen. Das Material prägte bis in die letzten Jahre die Bildwirkung ganz erheblich. Stroh, Schlamm, Pappe, Asche, Schnüre, Haare, Decken, Wäsche, Kleider, Sand und herkömmliche Farbpigmente dienen als Mittel, um ästhetische Botschaften

dem Betrachter zuzureichen. Die vom Künstler souverän arrangierte Malerei wird zur Spiegelung gedanklicher Vorstellungen und erdachter Kräfte. Tàpies selbst verglich die Arbeit des Malers und Plastikers mit dem Hantieren eines Zaubers oder Gauklers, welcher der Wirklichkeit entthobene Zustände evoziert. Somit sind Materie und Schaffensprozesse zwei ganz verschiedene Dinge.»

«Natürlich sind diese ausgeprägten Eigentümlichkeiten im Werk von Tàpies nicht aus dem kunstgeschichtlichen Zusammenhang der Kunst des 20. Jahrhunderts herauszulösen. Zu all diesen Merkmalen kommt noch ein Drittes: die starke Vorliebe von Tàpies für fernöstliche Weisheiten und Spirituals. Die Pinselstriche wirken wie Befreiungsschläge eines ekstatischen Sehers, der in heftiger Erregung eine innere Ruhe loswerden will. Der nach dem fernen Asien schauende Maler wird aber immer wieder von der katholischen katalanischen Tradition eingeholt. Kreuze, oft im schwarzen Bildgrund stehend, wirken wie Memento-Mori-Zeichen. Und die fernöstliche weisse Leere könnte als Erwartungsraum jenseits aller Materie, auch in einer christlichen Mystik als Erscheinung Gottes erahnt werden – und nicht bloss als unendliches Nichts.»

Die Ausstellung «Tàpies, Certeses sentides» im Engländerbau, Rubenssaal, 2. Stock, ist bis zum Frühjahr 1994, während der bekannten Öffnungszeiten zu besichtigen.

Längste Serie von Eistagen seit 1985

Hochnebel bedeckte ganze Alpennordseite – Regler Ausflugsverkehr

Zürich/Bern (AP) Die Alpennordseite erlebt gegenwärtig die längste Serie von November-Eistagen seit 1985. Sie dürfte gegen die Wochenmitte von etwas weniger kaltem Wetter abgelöst werden, wie es am Sonntag bei der Schweizerischen Meteorologischen Anstalt (SMA) in Zürich hiess. Am Wochenende lag die Alpennordseite weiter unter zähem, langsam auf gegen 1800 Meter steigendem Hochnebel.

Im Mittelland war es am Sonntag zum zehnten aufeinanderfolgenden Mal frostig. Am Nachmittag wurden Temperaturen von minus zwei bis minus drei Grad gemessen, wie ein SMA-Meteorologe sagte. Eine derart lange Serie von Frosttagen war letztmals im November 1985 verzeichnet worden; damals gab es

insgesamt zwölf Eistage. Der Kaltluftsee im Mittelland dürfte noch bis gegen die Wochenmitte liegenbleiben, ebenso die zähe Hochnebeldecke. Das Nebelmeer soll am heute Montag etwas absinken und am Dienstag vereinzelt aufreissen. Allerdings werden dann aus nordwestlicher Richtung Bewölkung und Niederschläge erwartet. Diese dürften zunächst beidseits der Alpen als Schnee, später als Regen fallen. Der diensttuende SMA-Meteorologe sagte, die Westschweiz könne fünf bis zehn Zentimeter Schnee erhalten, und auch auf der Südseite sei Schneefall bis in die Niederungen nicht ausgeschlossen. Am Mittwoch trete stellenweise die Gefahr von gefrierendem Regen auf. Später dürfte das Wetter laut dem Meteorologen veränderlich und etwas weniger kalt werden.

Tolle Vorhangvariationen

WOHNAMBIENTE

Eschen, Tel. 075 / 373 12 57

Leistungsaufträge für Bündner Spitäler

Chur (AP) Im Kanton Graubünden erhalten die 13 öffentlichen Akutspitäler neue Leistungsaufträge. Die Stimmberechtigten genehmigten am Wochenende die Teilrevision des Krankenpflegegesetzes über die Förderung der Krankenpflege mit 35 254 gegen 6464 Stimmen. Auch das Einführungsgesetz über die AHV und IV wurde genehmigt. Die Stimmbeteiligung lag bei 37,0 Prozent. Mit dem revidierten Krankenpflegegesetz sollen Quantität und Qualität der Versorgung mit Spitalleistungen im Rahmen der verfügbaren Finanzen optimiert werden. Die Aufgaben werden dabei neu verteilt, um eine gute Versorgung zu sichern. Die Anzahl der Spitaltypen wird von heute sechs auf neu vier reduziert.

Briefpapier-Druckerei

70 Jahre Erfahrung mit kleinen und grossen Aufträgen



Druck+Verlag AG
Vaduz

Tel. 075 232 10 45, Fax 075 232 09 40